

Dipl. Kfm.  
Thomas Paul

# Islamic Banking & Business



Ursprung - Wesen - Umsetzung

**Thomas Paul**

**Islamic Banking & Business**

**Books on Demand**

Meinem Vater

## Vorwort

Die Finanzmarktkrise hat eindrucksvoll aufgezeigt, was geschieht, wenn sich der Kapitalmarkt verselbständigt und relativ losgelöst von der Realwirtschaft arbeitet. Nur wenn es dort hakt und hier meine ich vor allem das Investment Banking, besinnen sich die Banken solange auf das klassische Bankgeschäft, bis sie wieder über riskante Spekulationen oder Finanzmarktinnovationen gigantische Einnahmen generieren können. Geht das wie bei der Subprimekrise dann schief, muss vor allem die Staatengemeinschaft dafür gerade stehen. Wenn diese Casino- und Wild-West-Mentalität der Banken nicht sehr bald gestoppt wird, kann das bisher bestehende Weltfinanzsystem nicht aufrecht erhalten werden.

Schon jetzt droht es aus dem Ruder zu laufen und alles unter sich zu begraben. Vor allem die Hoffnungen der weltweiten Sparer, die dann ihr gesamtes Vermögen verlieren werden, wenn sie sich nicht rechtzeitig der drohenden Situation angepasst haben.

Als Bundessenator des BWA e.V. stieß ich auf der Suche nach Lösungen auf das „ethical banking“.

Ethical Banking, bzw. Ethical Business kann als ein non „profit service“ definiert werden. Hier betreibt man ausdrücklich keine kurzfristige Profitmaximierung, sondern arbeitet nach dem Kostendeckungsprinzip und dem Grundsatz langfristiger partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Ethische Grundsätze werden an die Stelle von Gewinnmaximierung gesetzt. Die Marktteilnehmer verpflichten sich zudem, die Geschäftspolitik offen darzulegen und für eine kontinuierliche Bekanntmachung der Unternehmensziele zu sorgen, sodass die Investoren und Bankkunden die Wirkung ihrer Anlageentscheidung mitverfolgen können.

Die weltweit bedeutendste Form des „ethical banking & business“ ist dabei das „islamic banking & business“, das im Folgenden näher erklärt wird. Dabei kann es auch für die christlich geprägten Volkswirtschaften ein wichtiger Ansatz sein, sich wieder den eigenen kulturellen Wurzeln anzunähern, die durch die Säkularisierung aus den Augen verloren gingen.

Der beispiellose Aufstieg des islamic banking & business in diesem Jahrhundert basiert auf der Suche nach einem werteorientierten Ansatz im Wirtschaftsleben. Dabei handelt es sich um keinen willkürlichen Kodex, denn die bestehenden Regeln haben ihren Ursprung aus Erfahrungsschätzen, die seit vielen Jahrhunderten bestanden und die ihre Gültigkeit noch heute in keiner Form verloren haben.

***"Ethik ist ins Grenzenlose erweiterte  
Verantwortung gegenüber allem, was lebt."***

*(Albert Schweitzer)*

# Inhaltsangabe

Vorwort

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

## **1. Einleitung**

## **2. Ursprung**

**2.1. Das Glaubensbekenntnis**

**2.2. Das Gebet (Salah)**

**2.3. Das Zakat (rituelle Sozialabgabe)**

**2.4. Das Fasten**

**2.5. Die Hadsch**

## **3. Das islamische Recht**

**3.1. Die Quellen des Islam**

**3.2. Shari'ah und Fiqh**

## **4. Das Verständnis im Islamischen Wirtschaftssystem**

**4.1. Der Eigentumsbegriff im Islam**

**4.2. Der Wohlfahrtsgedanke**

**4.3. Die Ethik im Wirtschaftsverhalten**

**4.4. Die Aufgabe des Staates**

**4.5. Das öffentliche Gut: der Umgang mit Umwelt und Rohstoffen**

## **5. Die Prinzipien des Islamic Banking & Business**

**5.1. Verbot von Riba**

**5.2. Verbot von Gharar**

**5.3. Verbot von Maysir**

**5.4. Die Shar'ia Boards**

## **6. Islamic Banking in der geschichtlichen Entwicklung**

## **7. Die Grundsteine des islamischen Wirtschaftslebens**

**7.1. Das Veräußerungsgeschäft (Bay)**

**7.1.1. Die Vertragsparteien**

- 7.1.2. Die Preisfestsetzung und die Vertragserfüllung
  - 7.1.3. Die Bindungswirkung des „bay“
- 7.2. Die verbotenen Tauschgeschäfte
  - 7.2.1. Verbot des zufälligen Erwerbes
  - 7.2.2. Kein Weiterverkauf vor Inbesitznahme
  - 7.2.3. Kein Verkauf von Waren vor dem vertraglich zugesicherten Zustand
  - 7.2.4. Verbot von Kettenverträgen
  - 7.2.5. Kein Verkauf eines Schuldverhältnisses gegen ein anderes
  - 7.2.6. Kein Verkauf gegen Anzahlung
  - 7.2.7. Unzulässige Transaktionen trotz formal korrekter Vertragsgestaltungen
- 7.3. Sarf – das Tauschgeschäft
- 7.4. Aufhebung eines Vertrages – Iqala
- 8. Die zinslose Wirtschaft im Islam
  - 8.1. Begriff und Arten
  - 8.2. Das Zinsverbot
  - 8.3. Die kritische Analyse des Zinsverbots
- 9. Islamische Finanzierung
  - 9.1. Nebenabreden in Darlehnvereinbarungen
  - 9.2. Quard Hassana
  - 9.3. Murabahah
    - 9.3.1. Bai Bithamin Ajil
    - 9.3.2. Tawarruq
  - 9.4. Ijarah – Leasing
  - 9.5. Verträge mit aufschiebender Zahlung/Bedingung
    - 9.5.1. Bay Salam – Vorauszahlung
    - 9.5.2. Bay Istisna – Werkvertrag
  - 9.6. Auktionen
  - 9.7. Ratenkauf
- 10. Die islamischen Beteiligungsformen
  - 10.1. Musharakah
  - 10.2. Wakala – Franchising
  - 10.3. Mudarabah

- 10.4. Aktien & Aktienfonds**
- 10.5. Sukuk - der islamische Bond**
- 10.6. Moderne Finanzierungsformen**
- 10.7. wichtige Bankgeschäfte im täglichen Leben**
  - 10.7.1. Islamische Bankkonten**
  - 10.7.2. Debit- bzw. EC-Karten und die Kreditkarten**
  - 10.7.3. Private Kredite – Konsumentenkredite**
  - 10.7.4. Immobilienfinanzierung**
  - 10.7.5. Investitionskredite**
  - 10.7.6. Kapitalmarktprodukte**
- 10.8. shari'ah-konformer Börsenhandel**
- 11. Islamische Finanzdienstleister**
  - 11.1. Einführung in die islamische Bilanz & Rechnungslegung**
  - 11.2. Risikostrukturen islamische Banken & Investoren**
  - 11.3. Risikomanagement islamische Banken & Investoren**
  - 11.4. Herausforderungen für die Zukunft islamischer Finanzdienstleister**
- 12. Takaful - die islamische Versicherung**
- 13. Der Zins, als Preis des Geldes – eine ökonomische Analyse**

Glossar

Literaturverzeichnis

Anhang: Liste islamischer Investmentfonds

Autor



# Abbildungs- & Tabellenverzeichnis

5 Säulen des Islam

Quellen des islamischen Rechts

Die Aufgaben des Staates

Phasen der Zertifizierung

Hauptelemente eines Bay

Übertrag eines Schuldverhältnisses gegen ein anderes

Wie Zinsen die Realwirtschaft „ausbluten“

Murabahah

Taqarruq/reverse Murabahah

Musharakah

Mudarabah

Beispielhafte Bilanz einer islamischen Bank

Risiken islamischer Banken

Permanent Musharakah & Risk Management

Diminishing Musharakah & Risk Management

Eignungsquote ausgesuchter Finanzierungsformen für islamische Banken

Tabelle: Finanzierungsbeispiel einer Urlaubsreise

Tabelle: Konventionelle & Islamische Geldgeschäfte im Vergleich

Die Entwicklung eines Kapitalbetrages in einer Zinswirtschaft und einer zinsfreien Wirtschaft

Die Perversion braucht Zeit

Egoismus der Marktteilnehmer

## 1. Einleitung

„Islamic Banking“ steht für ein ganz besonderes Bank- und Finanzgeschäft, das im Einklang mit den Regeln des Islam durchgeführt werden soll. Das Bewusstsein für diese Art von Bankgeschäft ist in Deutschland noch sehr gering ausgeprägt und in vertiefter Form nur bei wenigen Experten zu finden. Obwohl in Deutschland Millionen Muslime ein Zuhause gefunden haben, steht dieser bedeutenden Bevölkerungsgruppe faktisch noch kaum Möglichkeiten für „Islamic Banking“ offen, weil Bankprodukte, die den speziellen Regeln des Islam folgen, bisher auch nur ansatzweise im Angebot deutscher Banken zu finden sind.

Während Länder wie Großbritannien, USA oder Kanada den Trend der ethnischen und religiösen Bankgeschäfte für sich entdeckt und sich zunutze gemacht haben, verschlafen deutsche Kreditinstitute einen Megatrend. Denn die Grundsätze im „Islamic Banking“ lassen sich weitgehend auch z.B. auf die christlichen Grundwerte hin übertragen. Darum ist es völlig unverständlich, warum man in Deutschland weiterhin dieser Entwicklung den Rücken kehrt, ihr sogar ablehnend gegenüber steht. Vielleicht spielt dabei die große Unbekannte „Islam“ eine entscheidende Rolle. Fehlendes Verständnis über Kultur und Religion der Muslime schaffen daher eher eine Atmosphäre der Angst vor Überfremdung und Kontrollverlust.

Dabei sprechen die Zahlen für sich: es gibt schon heute weltweit über 300 islamische Finanzinstitute, die schon im Jahre 2006 zusammen über 750 Mrd. US-Dollar verwalteten. Bis 2010 rechnet man mit fast 1,5 Billionen Dollar. Ab 2015 dürfte das verwaltete Vermögen dann fast die 3 Billionen-Grenze erreichen. Damit wächst das „islamic Banking“ mit 10-15% deutlich schneller, als das konventionelle Bankgeschäft.<sup>1</sup> Diese Zahlen machen deutlich, dass die Hinwendung auf ein zielgruppenspezifisches Produkt- und Dienstleistungsangebot unumgänglich ist.

Bislang beschäftigen sich die rund 4 Millionen Muslime in Deutschland noch nicht sonderlich mit Shari'ah-konformen Anlageoder

Kreditprodukten, weil es diese in Deutschland noch nicht gibt. Sobald aber die ersten Banken mit solchen Angeboten auf den deutschen Markt kommen, wird sich das schnell ändern.

Großbritannien könnte hierbei ein wichtiges Vorbild sein, wo bereits erfolgreich das „islamic banking“ eingeführt wurde. Dort strebt man bereits klar die Vorreiterstelle in Europa und wenn möglich darüber hinaus an.

Mit diesem Werk sollen dem interessierten Leser nicht nur Einblick in die möglichen Anlageinstrumente, sondern auch ein Verständnis für die innere Bedeutung der Regeln und Regulierungen des Islam gegeben werden.

Gerade aus den Erfahrungen der Finanzmarktkrise sollte uns allen bewusst werden, dass die Casino-Mentalität der Geschäftsbanken (insbesondere der Investmentbanken) so nicht weitergeführt werden kann. Es bedarf einer grundlegenden Richtungskorrektur. Diese wird kaum von Bankenseite zu erwartet sein. Zu verlockend sind die bestehenden Möglichkeiten, sich weiter auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern. Erst wenn sich der Anleger über die Vorzüge dieser auf der Realwirtschaft basierenden Struktur aufbauenden Bankgeschäfte bewusst geworden ist und es als klare Alternative erkannt hat, wird sich das Bankgeschäft insgesamt grundlegend ändern können.

---

1

El-Mogaddedi, Zaid / Everling, Oliver (2006): Rating im Islamic Banking, in: Die Bank, Ausgabe 11/2006, S. 1f.

## 2. Ursprung

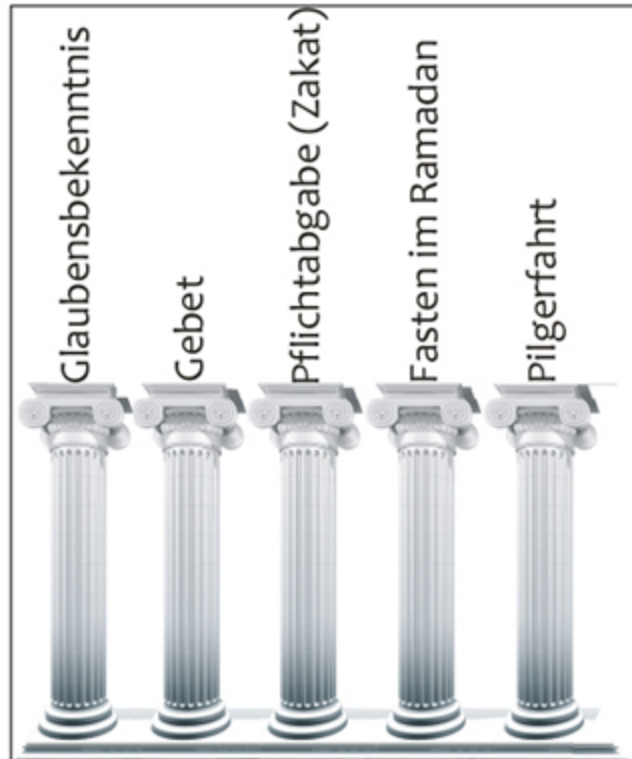
Mit dem Wort „Islam“ (Unterwerfung, Versöhnung, Frieden) versteht man die Hingabe zu Gott. Dabei versteht sich der Islam als eine von Gott gegebene Lebensphilosophie, die in allen Lebenssituationen ihre Gültigkeit hat und der jeder Muslim (jeder „bekenkende“) zu folgen hat.

Das Judentum, Christentum und der Islam bilden nicht nur die mit bedeutendsten Religionen auf dieser Erde, sie bauen auch aufeinander auf. So ist das „jüdische“ alte Testament Grundlage für das Christentum und alle Propheten dieser beiden Religionen werden wiederum vom Islam als auch deren Propheten anerkannt. Dabei ist Muhammad der letzte Prophet, der als Mensch von Gott auserwählt wurde, um das Wort Gottes zu verkünden. Aufgrund dieser letzten Verkündung Gottes (swt)<sup>2</sup> an Mohammad werden alle anderen Prophezeiungen von den Muslimen in ihrer Bedeutung dieser letzten Offenbarung untergeordnet.

Im Laufe der Zeit haben sich zwei Hauptgruppen im Islam herausgebildet. Rund 90% der muslimischen Bevölkerung bekennen sich zu den Sunniten, die sich aber nochmals in weitere kleine Gruppen unterteilen.

Die Shiiten bilden die zweitgrößte Gruppierung des Islams. Die Spaltung erfolgte vor allem aufgrund von Konflikten über die Nachfolge nach dem Tode Muhammads. Dabei unterscheiden sich beide Glaubensgruppen weniger in theologischen Glaubensgrundsätzen, sondern eher in Feinheiten.<sup>3</sup> Der oberste Führer ist der Kalif bei den Sunniten und der Imam bei den Shiiten.<sup>4</sup>

Das Leben jedes Muslim wird durch die „**5 Säulen des Islam**“ geprägt:



Quelle: eigene Darstellung

## 2.1. Das Glaubensbekenntnis

أشهد أن لا إله إلا الله وأشهد أن محمداً رسول الله

„aschhadu an lā ilāha illā 'llāh wa-aschhadu anna Muhammadan rasūlullāh“ (Qur'an, Sure 47, Vers 19) kann man wie folgt übersetzen: „Ich bezeuge, dass kein Gott da ist außer Allah und dass Muhammad der Gesandte Allahs ist“ (slaws)<sup>5 6</sup>. Diese Einzigartigkeit machen die Worte Allahs zum obersten islamischen Gebot. Alle Handlungen sind diesen zu unterwerfen. Gleichsam einem Vertrag unterwirft sich der Muslim und verpflichtet sich zeitlebens, den auferlegten Pflichten nachzukommen.

Sagt: Wir glauben an Allah und an das, was zu uns (als Offenbarung) herabgesandt worden ist, und an das, was zu Ibrahim, Isma'il, Ishaq, Ya'qub und den Stämmen herabgesandt wurde, und (an das,) was Musa

und 'Isa gegeben wurde, und (an das,) was den Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde. Wir machen keinen Unterschied bei jemandem von ihnen, und wir sind Ihm ergeben<sup>1</sup>. (Qur'an, Sure 2, Vers 136).<sup>7</sup>

Damit ist der Islam keine grundsätzlich neue Religion, sondern bildet eine Fortsetzung der göttlichen Offenbarung des Judentums und Christentums. Der Prophet Muhammad stellt letztlich nur den letzten Gesandten Gottes in der Reihe der Propheten dar und bildet den so genannten „Siegel der Propheten“:

Muhammad ist nicht der Vater irgend jemandes von euren Männern, sondern Allahs Gesandter und das Siegel der Propheten. Und Allah weiß über alles Bescheid. (Qur'an, Sure 33, Vers 40)

Im Islam gibt es außerdem sechs Glaubensgrundsätze, die in einem Ausspruch Muhammads wie folgt zusammengefasst wird<sup>8</sup>:

(...) Er sagte: „Das ist, dass du die

- Gewissheit an Allah verinnerlichst (Glauben an den einzigen Gott),
- an seine Engel,
- an seine Bücher,
- an seine Gesandten und an
- den Jüngsten Tag des jüngsten Gerichts (verbunden mit dem Leben nach dem Tod) und
- dass du die Gewissheit an die Bestimmungen verinnerlichst in ihrem Guten und ihrem Bösen

## 2.2. Das Gebet (Salah)

Das **Gebet (Salah)** als zweitwichtigste Pflicht gilt auch als Stütze und Grundpfeiler des Glaubens. Insgesamt fünfmal am Tag soll sich ein Gläubiger Richtung Mekka vor seinem Erschaffer verneigen.

Sag zu Meinen Dienern, die glauben, sie sollen das Gebet verrichten (...) (Qur'an, Sure 14, Vers 31).

Dies soll die Anerkennung der Existenz Gottes und die nötige Demut aufrecht erhalten.<sup>9</sup> Wer es verrichtet bleibt dem Glauben treu, wer es unterlässt, entfernt sich dem Glauben.<sup>10</sup> Im Gebet wird unter anderem die erste Sure des Qurans rezitiert:

1. Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen.  
2. (Alles) Lob gehört Allah, dem Herrn der Welten (auch Weltenbewohner), 3. dem Allerbarmer, dem Barmherzigen, 4. dem Herrscher am Tag des Gerichts. 5. Dir allein dienen wir, und zu Dir allein flehen wir um Hilfe. 6. Leite uns den geraden Weg, 7. den Weg derjenigen, denen Du Gunst erwiesen hast, nicht derjenigen, die (Deinen) Zorn erregt haben, und nicht der Irregehenden! (Qur'an, Sure 1, Al Fatiha, die Eröffnende)

### 2.3. Das Zakat (rituelle Sozialabgabe)

Die dritte Säule des Islam stellt die Zakat dar, das man auch als eine rituell vorgeschriebene Sozialabgabe beschreiben kann. Die Almosensteuer, welche ausschließlich der muslimischen Gemeinschaft zugute kommen soll. So hat jeder Muslim, dessen Einkommen über eine Mindestgröße hinausgeht, diese Sozialabgabe zu leisten.

Und verrichtet das Gebet und entrichtet die Abgabe (zakat). Und was ihr für euch selbst an Gutem vorausschickt, werdet ihr bei Allah finden. Was ihr tut, sieht Allah wohl. (Qur'an, Sure 2, Vers 110)

Die Almosen sind nur für die Armen, die Bedürftigen, diejenigen, die damit' beschäftigt sind, diejenigen, deren Herzen vertraut gemacht werden sollen (i.d.Bedeutung: Nichtmuslime oder neue Muslime, deren Herzen für den Islam gewonnen werden sollen), (den Loskauf von) Sklaven, die Verschuldeten, auf

|                                                                                                                                       |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Allahs Weg und (für) den Sohn des Weges, als Verpflichtung von Allah.<br>Allah ist Allwissend und Allweise. (Qur'an, Sure 9, Vers 60) |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Sie variiert je nach Einkunftsart in der Höhe und liegt zwischen 2,5 und 10 Prozent.<sup>11</sup> Sie wird fast ausschließlich für Hilfsbedürftige, für den Bau oder die Sanierung von Moscheen oder für Sozialprojekte verwendet. Anders als z.B. die Einkommenssteuer oder Kirchensteuer in Deutschland erfolgt diese auf freiwilliger Basis. Diese „Pflicht“ stellt bereits eine Einschränkung des persönlichen Handlungsrahmens eines jeden dar. Diese Abgabe nicht zu entrichten käme einem Diebstahl gleich. Als Richtschnur zur Berechnung der Nisab, also der Mindestgrundlage, beträgt historisch betrachtet rund 85 Gramm Gold.<sup>12</sup> Auf diesen baut sich dann der abzuführende Abgabebetrag auf.

Es ist im Islam unerwünscht, das man sein Vermögen nur anhäuft, ohne die Gemeinschaft daran teilhaben zu lassen. Denn die Zakat leitet finanzielle Mittel zu den Armen, während der Zins das Vermögen der finanziell Hilfebedürftigen zu den Reichen transferiert. Überhaupt lehnt der Islam die übermäßige Akkumulation von Vermögen und die damit resultierende wirtschaftliche Macht ab. Jedes Vermögen ist einzig von Gott gewährt und dem es gegeben ist, dem ist auch die Pflicht auferlegt, dieses im Sinne der Gemeinschaft zu „verwalten“. Dieses Prinzip der Verwaltung von Vermögen leitet aus dem Erbrechtsbestimmungen des Qur'an ab (vor allem in Sure 4, Verse 7f, 11f, 33 und 175).

Volkswirtschaftlich betrachtet fordert man immer wieder, dass ein Wirtschaftssystem ohne Umverteilungsinstrumente mit der Zeit nicht mehr zum Wohle aller Mitmenschen arbeitet. Darum bedarf es eben dieses Umverteilungsmechanismus, der quasi als Verfallswert des Vermögens dafür sorgt, dass es im Umlauf bleibt und somit zur Wohlstandsmehrung einer Gesamtbevölkerung beitragen kann. Diese Erfahrung wurde bereits in vielen Tauschringen oder den „Complementary currencies“ gesammelt, die aufgrund ihrer prinzipiellen Zinslosigkeit keinen Mehrwert durch die Hortung von Geld erzielen. Mehr noch wirkt die Zakat als Verfallswert (eben von ca. 2,5 bis 10% im Jahr).



## 2.4. Das Fasten

Im Monat Ramadan (9. Monat des islamischen Kalenders), in dem Muhammad seine erste Offenbarung von Gott erhielt, hat der Muslim am **rituellen Fasten** teilzunehmen, sofern er körperlich dazu in der Lage ist und nicht auf Reisen ist.

Der Monat Ramadan (ist es), in dem der Qur'an als Rechtleitung für die Menschen herabgesandt worden ist und als klare Beweise der Rechtleitung und der Unterscheidung. Wer also von euch während dieses Monats anwesend ist, der soll ihn fasten, wer jedoch krank ist oder sich auf einer Reise befindet, eine (gleiche) Anzahl von anderen Tagen (fasten). Allah will für euch Erleichterung; Er will für euch nicht Erschwernis, - damit ihr die Anzahl vollendet und Allah als den Größten preist (D.h.: mit den Worten "Allahu akbar" - Allah ist am größten"), dafür, daß Er euch rechtgeleitet hat, auf daß ihr dankbar sein möget. (Qur'an, Sure 2, Vers 185).

Damit verzichtet der Gläubige auf irdische Genüsse, um gegenüber Allah seine Wertschätzung und seine Treue zu zeigen aber nicht auch zu vergessen, auf was die Armen in ihrem Leben verzichten müssen.<sup>13</sup> Das Fasten beginnt vor Sonnenaufgang und endet nach Sonnenuntergang. In dieser Zeit darf weder gegessen noch getrunken werden. Nach dem Fastenmonat feiert man das „Fastenbrechen“, das „Id-Al-Fitr“.

## 2.5. Die Hadsch

Die fünfte und letzte Säule bildet die **Hadsch** oder **Pilgerfahrt**. Jeder der sowohl physisch wie wirtschaftlich dazu in der Lage ist, sollte mindestens einmal in seinem Leben die Pilgerreise nach Mekka antreten.

Vollzieht die Pilgerfahrt und die Besuchsfahrt für Allah. Wenn ihr jedoch (daran) gehindert werdet, dann (bringt) an Opfertieren (dar), was euch

leichtfällt. Und schert euch nicht die Köpfe, bevor die Opfertiere ihren Schlachtort erreicht haben! Wer von euch krank ist oder ein Leiden an seinem Kopf hat, der soll Ersatz leisten mit Fasten, Almosen oder Opferung eines Schlachttieres. - Wenn ihr aber in Sicherheit seid, dann soll derjenige, der die Besuchsfahrt mit der Pilgerfahrt durchführen möchte, an Opfertieren (darbringen), was ihm leichtfällt. Wer jedoch nicht(s) finden kann, der soll drei Tage während der Pilgerfahrt fasten und sieben, wenn ihr zurückgekehrt seid; das sind im Ganzen zehn. Dies (gilt nur) für den, dessen Angehörige nicht in der geschützten Gebetsstätte wohnhaft sind. Und fürchtet Allah und wißt, daß Allah streng im Bestrafen ist! (Qur'an, Sure 2, Vers 196).

Der Aufenthalt in der heiligen Stadt dauert nach strengen Glaubensvorschriften zwölf Tage und hat feste Riten und Voraussetzungen. Zum Beispiel gehört dazu die einheitliche Bekleidung, denn vor Allah sollen alle „gleich“ sein. Aber zum festen Ablauf gehört auch die siebenmalige Umrundung der heiligen Kaaba, mehrere genau definierte Gebete und eine symbolische Steinigung des Satans durch Bewerfung von drei Säulen in Mina.<sup>14</sup> Damit verbunden ist ein starkes Gemeinschaftsgefühl, das sich unter den Pilgern entwickelt, die aus allen Teilen der Erde zusammenkommen. Am Ende feiert man das „Opferfest“, das „Id-Al-Adha“.

---

<sup>2</sup> Subhanahu wa-ta'ala (dt.: Er, der Glorreiche und Erhabene); Ausspruch, welcher im Islam **immer** im Anschluss der Nennung „Allah“ erfolgt. In diesem Buch folgen wir dieser Tradition immer in den Nennungen der historischen Quellen des Islam

<sup>3</sup> Hatem Imran: Das islamische Wirtschaftssystem, Salzwasser Verlag, 2. Auflage 2008.

<sup>4</sup> Spuler-Stegemann, U.: Islam, die 101 wichtigsten Fragen, Becksche Reihe, München, 2007, S. 5f.

<sup>5</sup> Şallā llahu alayhi wa sallam (dt.: Möge Allah ihn segnen und ihm Frieden bescheren); Ausspruch, welcher im Anschluss der Nennung eines Propheten erfolgt.

<sup>6</sup> Rassoul, M.: Was ist Islam, 3. Auflage, Islamische Bibliothek Verlag, Köln 1987, S.32

<sup>7</sup> Zitationen aus „der edle Qu'ran“ in einer Übersetzung von Scheich 'Abdullah as-Samit Frank Bubenheim und Dr. Nadeem Elyas. Im Gegensatz zur originalen Textquelle erscheinen die einzelnen Versnummern nicht nach dem Vers, sondern davor.

<sup>8</sup> In Anlehnung an Denffer, Ahmad von (Hrsg.): Al Hawawi: Vierzig Hadite, IRI Press, Islamabad ohne Jahr, S. 18.